

Zitierhinweis

Colangelo, Eleonora: Rezension über: Fabio Guidetti (ed.), Poesia delle stelle tra antichità e medioevo, Pisa: Edizioni della Normale, 2016, in: *Museum Helveticum*, 75(2018), 2, S. 254-255, DOI: 10.21245/rec.ant.1061453175



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

die bürgerlichen Werte «ummünzte» (παραχαράττειν τὸ νόμισμα). Aus dem umfangreichen wissenschaftlichen Œuvre, welches auch drei Monographien umfasst, hat die Verfasserin neben zwei *inedita* sechzehn repräsentative Beiträge aus verstreuten Publikationsorganen zu «Kleinen Schriften» vereinigt. Durch die thematische Anordnung gewinnt der Band das Format einer eigentlichen Geschichte des Kynismus. Aus Platzgründen können hier nur einige «highlights» erwähnt werden, so etwa im ersten Teil, der die Quellenkritik in den Fokus nimmt, die eindruckliche Strukturanalyse des Kynikerbuches von Diogenes Laertius (VI). *Pièce de résistance* im zweiten, historisch ausgerichteten Block ist der Abriss über den kaiserzeitlichen Kynismus, der weit über eine Prosopographie der Kyniker hinausreicht. Differenzierte Diskurse über kynische Grundsätze füllen die dritte Abteilung des Bandes. Hierin gründet letztlich die Überzeugung der Verfasserin, dass es sich beim Kynismus nicht bloss um eine Lebensführung (ἔσθλασις βίου) handle, sondern um eine αἴρεσις, also eine école de pensée mit philosophischen Lehrsätzen (δόγματα); vgl. D.L. VI 103. Die Erbfolge von Sokrates zu Diogenes, dem «Hund» (ὁ κύων), läuft über Antisthenes, den Ἀπλοκύων, der zwar nicht als Gründer der Kynischen Schule zu betrachten sei, wohl aber als deren Vorbereiter. Mit einem analytischen Argusauge untersuchte G.-C. auch den stoischen Einfluss bzw. dessen Klitterung der kynischen Doxographie bei Diogenes Laertius, leiten sich doch die ersten Stoiker über ihre radikalen Vorgänger ebenfalls von Sokrates ab. Ausgeweitet wird der Blick hin und wieder auf Beziehungen zwischen Kynismus und frühem Christentum, wie es die zahlreichen ähnlichen ethischen Postulate nahe legen; in Antwort auf den neuerlichen Forschungstrend von «Cynic hypothesis» (das Leben Jesu im Spiegel der Kynikerbewegung) widmete die Verfasserin dem Thema eine eigene Monographie, *Cynisme et christianisme dans l'Antiquité* (2014).

Profunde Quellenkenntnis, philologische Professionalität, klares Argumentieren, Einbezug der internationalen Forschungsliteratur, ausgewogenes Urteil und eine erfrischende Fachprosa sind das Gütezeichen der vereinigten Beiträge. Die φιλοκύνες der altertumswissenschaftlichen Gemeinschaft werden den gehaltvollen Band willkommen heissen und ihm in der philosophiehistorischen Bibliographie einen ersten Platz einräumen.

Margarethe Billerbeck, Freiburg

Fabio Guidetti (ed.): *Poesia delle stelle tra antichità e medioevo*. Seminari e convegni 46. Edizioni della Normale, Pisa 2016. 412 p.

«Ascrivo a mia singular fortuna [...] di dare alla Società Astronomica Italiana qualche succinta notizia di questa grande e bella opera»: en ces termes G.V. Schiapparelli introduisait en 1907 l'ouvrage capital de F.K. Ginzul, *Handbuch der mathematischen und techischen Chronologie*, qui apaisa un désir longtemps manifesté «non solo dagli astronomi, ma anche dagli studiosi delle scienze storiche». *Mutatis mutandis*, une formule similaire peut être élargie au présent volume qui, fort d'une approche philologique intransigeante, parvient à offrir de nouvelles réflexions sur le lien entre savoir astronomique et poésie dans les mondes anciens. Réunissant la plupart des communications présentées au colloque international «Poesia delle stelle tra antichità e medioevo», organisé les 30 et 31 octobre 2014 à la Scuola Normale Superiore par Anna Santoni et Fabio Guidetti, ce volume manque d'une répartition interne en grandes parties, la complexité (et la relative nouveauté) du sujet n'étant pas ainsi réduite à un plan thématique. Introduits et fermés par les deux contributions «périphériques» de D. Salvoldi et de S.I.M. Pratelli sur l'Égypte pharaonique et la Syrie médiévale respectivement, les onze autres articles restituent au lecteur un périple d'images érudites ayant trait à l'astronomie et au langage céleste gréco-romains: pour n'en mentionner que quelques-unes, la *parekbasis* de la Sibylle (p. 39–45), la *Nestoris* et l'*ouranos* argenté d'Asclépiade (p. 51–80), le paradigme mythico-céleste de l'Aurige (p. 218–219). Malgré les riches appareils bibliographiques, l'absence curieuse d'un index final surprend. En outre, saute aux yeux l'attention exhaustive vers les genres littéraires, qui tous sont convoqués avec profit pour démontrer l'«incessante vitalità» (p. 7) du dialogue entre matière astronomique, *interpretatio* cosmologique et forme poétique de l'époque archaïque au Bas-Empire. Si la perspective de porter le regard vers d'autres horizons de l'Antiquité et de l'*Altertumswissenschaft* reste attrayante (p. 7–8), plusieurs pistes partiellement négligées par les contributeurs restent à parcourir à l'aune des prémisses posées par le recueil: sur les plans sémiotique et pragmatique, la contamination entre graphismes, langage figuratif et exégèse littéraire (déjà évoquée par A. Santoni, p. 223–226, et

préconisée dans l'élégant dossier illustratif à la fin du livre), et l'incidence du savoir astronomique sur le rituel en littérature sont sans doute les plus intéressantes.

Eleonora Colangelo, Paris/Pise

Ernst Vogt (Hg.): **«Wenn die Jugend nur etwas taugt...»**. Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff an **Walther Kranz**. 39 Dokumente. Bayerische Akademie der Wissenschaften, München 2016, 79 S. Walther Kranz (1884–1960) ist im Jahre 1910 von Wilamowitz (1848–1931) promoviert worden. Trotz bedeutender wissenschaftlicher Leistungen im Bereich der griechischen Literatur hat er eine Schullaufbahn vorgezogen, wobei er von 1928 bis zu seiner Amtsenthebung 1933 das berühmte Gymnasium Schulpforte (Naumburg [Saale]) geleitet hat, an dem Wilamowitz Schüler gewesen war.

Die hier vorgelegten Briefe und Karten von Wilamowitz (die von Kranz sind nicht erhalten) von 1905 bis 1931 bezeugen eindrucksvoll die Liberalität des etablierten Gelehrten im Umgang mit einem jüngeren Kollegen; stets an neuen Forschungen interessiert und dabei bereit hinzuzulernen oder jedenfalls eine andere Meinung zu respektieren. Dabei geht es vor allem um Homer, die Tragiker und Platon, aber auch um die Vorsokratiker, deren Edition durch Hermann Diels Kranz ab der 5. Auflage übernommen hat. Auch die Tätigkeit des von Wilamowitz geleiteten Lesekreises der Graeca und die Bedeutung für dessen eigene Forschungen wird immer wieder beleuchtet. Kranz hat den Graeca von 1919 bis 1928 angehört. Persönliches kommt nur gelegentlich zur Sprache. So die schwere Verwundung von Kranz an der Ostfront im Oktober 1914, nicht weit von dem Ort, an dem Tycho Wilamowitz wenige Tage danach gefallen ist.

Der erste Auftrag an den Studenten Kranz im Jahre 1905 bei Friedrich Freiherrn Hiller von Gaertringen (Nr. 1) lässt sich konkretisieren. Es handelt sich um die Abschrift des Manuskripts von Hans Pomtow über die Inschriften von Delphi, das der Pariser Akademie übersandt werden sollte, eine Aufgabe, die Genauigkeit und Zuverlässigkeit erforderte. Hervorgehoben sei andererseits der beigefügte Brief von Marie von Wilamowitz vom 29. April 1933 (Nr. 40), der mit seinem klaren Urteil über die derzeitige «brutale, unchristliche Judenhetze» der Tochter Theodor Mommsens und der Witwe von Wilamowitz alle Ehre macht.

Ernst Vogt hat die Dokumente sorgfältig kommentiert und mit einer biographischen Würdigung verbunden. Er hat bei Kranz an der Universität Bonn studiert, wo dieser von 1950 bis 1955 als Honorarprofessor gelehrt hat. Das pietätvolle Unternehmen war zugleich der Schwanengesang des im Jahre 2017 verstorbenen Gelehrten.

Jürgen von Ungern-Sternberg, Basel